

Bad Doberan: Sanierung des Ehm-Welk-Hauses gescheitert

Stadt findet keine Firmen und sucht jetzt das Gespräch mit den Stadtvertretern / Bauarbeiten hätten bis 31. März beginnen müssen / Rückgabe der Fördermittel

Von Anja Levien

Bad Doberan. Die Tür ist verschlossen, die Zimmer ausgeräumt. Seit einem Jahr ist das Leben aus dem Ehm-Welk-Haus verschwunden. Das Haus des Schriftstellers aus dem Jahr 1938 sollte saniert und zur Begegnungs- und Kulturstätte ausgebaut werden. Doch daraus wird vorerst nichts.

„Wir haben die dritte und letzte Ausschreibung aufgehoben“, informiert Bürgermeister Jochen Arenz. Mit dieser sollten Firmen für das Vorhaben gewonnen werden. Es seien aber kaum Angebote eingegangen. Bei einem habe der Preis dreifach über den berechneten gelegen. „Da verstoßen wir gegen das Vergaberecht, wenn wir solch ein Angebot annehmen“, erläutert Arenz.

Die Ausschreibung ist zudem in Lose für die einzelnen Bauabschnitte und Gewerke unterteilt. Nicht für jedes Los sei ein Angebot abgegeben worden. Dabei hängen sie voneinander ab.

Firmensuche läuft seit einem Jahr

Seit einem Jahr versucht die Stadt, Firmen zu gewinnen, hat sie persönlich angeschrieben. Erfolglos. Möglicher Grund: Zu viele Angebote und Aufträge im Baugewerbe in der Umgebung.

360 000 Euro sollten über das Förderprogramm Leader der Europäischen Union in das Haus investiert werden. Zwischenzeitlich war die Frist für die Fördermittel bis zum 31. März 2020 verlängert worden. Bis dahin hätte mit dem Bau begonnen werden müssen. „Wir werden die Zusage der



Das Ehm-Welk-Haus an der Dammchaussee in Bad Doberan sollte saniert werden. Doch die Stadt findet keine Firmen.

FOTOS: ANJA LEVIEN

Förderung zurückgeben. Wir können sie nicht umsetzen“, so Arenz. Die Fördermittel könnten aber jederzeit wieder beantragt werden, ergänzt Bauamtsleiter Norbert Sass.

Stadtvertreter müssen entscheiden

Also alles auf Anfang. „Wir werden das Gespräch mit den Stadtvertretern suchen. Wir müssen jetzt überlegen, was unsere Optionen sind“, sagt Arenz. So sei im Haushalt der Stadt das Geld für den Eigenanteil der Sanierung eingestellt. „Den könnte man nutzen, um das Haus notdürftig herzurichten.“

Doch das würde am Ist-Zustand nicht viel ändern. Technik, Leitungen, Heizung und Sanitäreinrichtungen müssen erneuert werden. Das Haus sollte an der Terrasse einen behindertengerechten Zugang erhalten. Als künftige Begegnungs- und Kulturstätte sollte hier unter anderem ein Forum für Kinder- und Jugendarbeit mit regelmäßigen Bildungsangeboten, wie beispielsweise Lesewettbewerbe, Schreibwerkstätten und Sprachkurse, etabliert werden. Drei Säulen sieht das Nut-



FOTO: LENNART PLOTTE



Wichtig ist, dass es weitergeht. Wir stehen als Partner zur Verfügung.

Ulla Golombek
Vorsitzende
Freundeskreis Ehm Welk

zungskonzept vor: Kinder- und Jugendarbeit, Kultur- und Literaturhaus sowie Würdigung von Ehm Welk als Schriftsteller, Publizist und Bildungspolitiker.

Zuletzt war das Haus an zwei Tagen in der Woche für die Öffentlichkeit geöffnet oder auf Anfrage. Ehm Welk (1884–1966) verbrachte hier die letzten 16 Jahre seines Lebens und verfügte testamentarisch, dass das Haus an die Stadt geht und für Kinder erhalten bleiben sollte. Die Stadt hatte das Erbe angenommen.

Freundeskreis Ehm Welk steht als Partner zur Verfügung

„Das Haus ist eine städtische Einrichtung. Wir müssen entscheiden, wie wir damit umgehen“, sagt der Bürgermeister und dankt dem Freundeskreis Ehm Welk, der jahrelang Veranstaltungen und Führungen in dem Haus ehrenamtlich organisiert hatte. Mit der Schließung des Hauses war der Verein mit den Veranstaltungen in das Besucherzentrum im Klosterareal ausgewichen.

„Es ist auf der einen Seite ein tiefer Schreck, weil es eine Chance war“, sagt Ulla Golombek, Vorsit-

zende des Freundeskreises Ehm Welk. „Aber auf der anderen Seite muss man auch sagen: Was soll die Stadt tun? Sie kann nicht gegen geltendes Recht verstoßen.“

Bürgermeister: Die Stadt steht zum Haus

Der Bürgermeister habe im Gespräch klargemacht, dass die Stadt zum Haus stehe. „Es soll nach einer Lösung unter Einbeziehung des Freundeskreises gesucht werden.“ Etwas Ratlosigkeit sei jedoch vorhanden.

„Wichtig ist, dass es weitergeht“, sagt Ulla Golombek. „Wir stehen als Partner zur Verfügung, aber es ist ein städtisches Haus und hier steht die Stadt in der Verantwortung. Wir warten auf ein Signal.“

Über die Zukunft des Hauses wurde in den vergangenen Jahren immer wieder diskutiert. Lange Zeit hatte es gedauert, bis die Entscheidungen für die Bewerbung auf das Förderprogramm die Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes gefallen waren. Ulla Golombek: „Das ständige Auf und Ab macht einen kirre, aber solange es einen Hoffnungsschimmer gibt, sagen wir, wir stehen zum Haus.“